

STRENG GEHEIM!

N o t i z

über die Gespräche des Genossen Minister mit dem Vorsitzenden
des KfS, Genossen ANDROPOW, am 11. 7. 1981 in Moskau

Teilnehmer:von seiten des KfS:

Genosse Armeegeneral	ANDROPOW
Genosse Armeegeneral	ZWIGUN
Genosse Generalleutnant	GRIGORENKO
Genosse Generalleutnant	KRJUTSCHKOW
Genosse Generalleutnant	SCHUMILOW
Genosse Generalmajor	GRJUSCHKO
Genosse Hauptmann	MARKOW

von seiten des MfS:

Genosse Armeegeneral	MIELKE
Genosse Generalmajor	DAMM
Genosse Oberstleutnant	KEMPE

Zu Beginn fand ein 75minütiges Gespräch zwischen Genossen
ANDROPOW und Genossen MIELKE unter 4 Augen (ohne Dolmetscher)
statt.

Genosse ANDROPOW:

Offizielle Begrüßung, Übermittlung von Grüßen vom Generalsekretär der KPdSU, Genossen L. I. BRESHNEW, an den Generalsekretär der SED, Genossen Erich HONECKER.

Genosse MIELKE:

Übermittlung von Grüßen vom Generalsekretär der SED, Genossen Erich HONECKER, an den Generalsekretär der KPdSU, Genossen L. I. BRESHNEW. Genosse E. HONECKER zeigt für die Reise des Genossen Minister großes Interesse.

Herzlichen Dank für die Einladung (auch für die Familie). Besonders für die Kinder und Enkel von großer erzieherischer Bedeutung, für die Fortsetzung der Traditionen unserer Freundschaft zur Sowjetunion, zu den hervorragenden Kämpfern für den Frieden und den Fortschritt.

Die Kinder urteilen: Sowjetunion, dort sind die guten Menschen. Kapitalistische Länder, dort sind die schlechten Menschen. Anders können sie noch nicht urteilen. Aber sie wissen, wo die guten Menschen sind. Das ist wichtig.

In der kurzen Zeit unseres Aufenthaltes haben wir schon viel erlebt und gesehen. Viel Neues hat uns überrascht, aber auch unsere sowjetischen Genossen, die uns begleiteten, die oft nicht sagen konnten, wozu die neuen Gebäude dienen. Es ist wie mit dem Berliner Taxichauffeur, der dem Amerikaner antwortet: Das war gestern noch nicht da.

Es ist ein Genuß, die Schönheit von Moskau zu betrachten. Wir haben die herrlichen Olympiabauten gesehen. Dies ist eine ideologische Frage. Dies erklärt auch, warum die Amerikaner ihre Leute nicht geschickt haben. Sie hätten sehen können, wie der Sozialismus für den Sport, für die Menschen sorgt.

Vom Fernsehturm aus hatten wir eine herrliche Aussicht - 25 bis 30 km weit. Wir haben die ganze Schönheit von Moskau von oben gesehen, aber wir haben auch sehen können, wieviel Arbeit für unsere Nachkommen noch zu tun ist.

Herzlichen Dank für diese wenigen Stunden.

Grüße von meinen Stellvertretern, Genossen BEATER, Genossen WOLF, Genossen MITTIG, Genossen NEIBER und von allen Tschekisten der DDR.

Ich möchte direkt melden, daß wir uns weiter fühlen und sehr wohl fühlen als eine Abteilung der ruhmreichen Tscheka. Damit arbeiten wir ideologisch. Damit ist die Garantie für die erfolgreiche Realisierung der sich aus den Beschlüssen des XXVI. und X. Parteitages für uns ergebenden Aufgaben.

Es gibt zwischen uns Einmütigkeit in den besprochenen Fragen (Fortsetzung der guten Tradition der 4-Augen-Gespräche).

Man muß die Arbeit verstärken, tschekistisch noch klüger herangehen, kühne Ideen entwickeln. Bessere Legenden, um den Feind noch wirkungsvoller zu schlagen.

Genosse ANDROPOW:

Nochmals Grüße von Genossen L. I. BRESHNEW mit der Bitte um Weiterleitung.

Zufrieden, daß Du gekommen bist und das Treffen uns die Möglichkeit gibt, unsere Meinungen auszutauschen. Wie bereits das Gespräch mit Genossen WOLF zeigte, stimmen unsere Meinungen überein. Es gibt keine Meinungsverschiedenheiten.

Ausführungen des Genossen ANDROPOW:

BStU 000004

Zur inneren Lage in der Sowjetunion:

Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages. Im Politbüro werden diese Fragen regelmäßig behandelt, d. h. Probleme des 5-Jahr-Planes, der ideologischen, politischen, kulturellen Arbeit usw. Es erfolgen sachliche und konkrete Erörterungen all dieser Fragen, um die geeignetsten Formen, Mittel und Wege zu ihrer Lösung herauszuarbeiten. Es gibt dabei nicht wenige Probleme.

Zur Lage in der Wirtschaft: Im Großen und Ganzen sind die Ergebnisse des 1. Halbjahres normal. Der Plan wurde mit 102 % erfüllt. Das Produktionswachstum beträgt 3,9 %. Das ist aber nicht so hoch, wie wir es wollten, nämlich 4,5 %. Um den Plan auszubalancieren, müssen wir den Zuwachs niedrig halten.

Der Prozeß der Intensivierung ist nicht leicht. Es sind Disproportionen entstanden. Besonders bleibt die Abteilung B, d. h. die Konsumgüterproduktion zurück. Dies wird jetzt forciert. Es ist notwendig für die Menschen. Auch für den Geldumlauf ist dies von Bedeutung.

Eine Schwierigkeit besteht auch auf dem Gebiet der Rohstofferschließung. Die alten Rohstoffquellen im europäischen Teil für Erdöl, Erdgas, Erze erschöpfen sich (Baschkirien, Tartarisches Gebiet). Wir müssen in die Tundra, in das Tjumengebiet gehen. Dies sind Sumpfgelände. Alles wird teurer. Nicht alle Genossen verstehen dies schon. Deshalb werden die wertvollen Rohstoffe nicht effektiv genutzt.

Genosse L. I. BRESHNEW hat die Aufgabe gestellt, daß die Wirtschaft ökonomisch werden muß. Dies ist sehr schwierig. Das schnelle Wachstum unserer Volkswirtschaft in den letzten Jahren hat solche Wirtschaftler erzogen, die die Pläne um jeden Preis erfüllt haben. Jetzt muß man sie erziehen, mit jeder Kopeke zu rechnen. Dies kann nicht jeder. Deshalb werden nach meiner persönlichen Ansicht nicht alle Wirtschaftler diese Prüfung überstehen.

Dazu kommt die ungünstige Konjunktur auf dem Weltmarkt sowie die Diskriminierung. Die Banken haben plötzlich aufgehört, uns Kredite zu geben (USA, BRD). Wir führen jetzt Verhandlungen mit der BRD und Frankreich wegen der Erdgasleitung. Dies ist für uns und auch für sie von Nutzen. Aber die USA üben Druck auf die anderen Länder aus, daß sie sich damit angeblich in unsere Abhängigkeit begeben. Die Wirtschaftsleute werden letzten Endes aber stärker sein als die Regierenden.

Aber die Schwierigkeiten bestehen. Wir sind optimistisch. Wir haben das Getreideembargo überstanden und werden auch dies mit den Krediten überstehen, wenn wir auch einige Zeit warten müssen.

Die Frühjahrsarbeiten wurden gut ausgeführt. Positiv ist, daß schon immer mehr Kolchosen und Sowchosen selbständig arbeiten, ohne erst Befehle zu erhalten. Aber trotzdem gibt es noch Probleme in unserer Landwirtschaft. Es gibt sehr unterschiedliche Klimazonen. Es beginnt in der Ukraine und endet in Sibirien, in Gebieten, die in den USA als Risikozonen bezeichnet werden. In der Regel kann man dort in 3 Jahren nur eine Ernte einbringen.

Diese komplizierten Bedingungen betrifft auch die Fragen der Bewässerung in den mittelasiatischen Republiken. Es gibt eine Diskussion über die evtl. Umleitung von Flüssen, aber dies bringt Gefahren für die Ökologie in der ganzen Welt.

Die Fleischproduktion erreicht die Höhe des vergangenen Jahres; Milch - 2 %; Eier + 7 %. In diesem Jahr gibt es im Wolgagebiet eine Dürre wie 1921, als viele Menschen vor Hunger starben. Dazu wird es nicht kommen, aber wir müssen Futtermittel importieren. Jetzt ist Regen gefallen. Aber es hilft nicht mehr. Wir können Mais und andere Futterpflanzen für Silage nachsäen.

Zur Verbesserung der materiellen Lage der Werktätigen erfüllen wir ein großes soziales Programm des XXIV., XXV. und XXVI. Parteitages. Der Warenverkehr wurde im Vergleich zum vergangenen Jahr um 6 % erhöht, d. h. 101 % Planerfüllung.

Industriewaren wurden erfüllt. Fleisch, Geflügel, Milch fehlen. Das Hauptproblem bei den Industriewaren sind die Qualitätsmängel. Als Industriewaren noch Mangelwaren waren, hat die Bevölkerung alles gekauft, was produziert wurde. Jetzt importieren wir u. a. Schuhe, Stoffe usw. Nun vergleichen die Menschen und sagen, daß die Importwaren besser sind und unsere Produkte bleiben liegen. Dies sind "gute" Schwierigkeiten. Es zwingt uns, uns damit zu befassen.

Das komplizierteste Problem ist, daß wir die Belastungen für militärische Ausgaben für uns und die anderen sozialistischen Länder nicht vermeiden können. REAGAN hat 220 Milliarden Dollar für militärische Ausgaben bestätigt. Wir müssen deshalb alles tun und die entsprechenden Mittel für die Verteidigungsindustrie bereitstellen. Wir dürfen nicht zurückbleiben.

Das Kräfteverhältnis ist z. Z. bei

Flugzeugen	= leichter Vorteil der USA
Panzer/U-Boote	= gleich
Raketen	= gleich

Die Amerikaner wissen, daß das Gleichgewicht besteht. Wir dürfen uns nicht überholen lassen. Wenn wir diese Ausgaben nicht benötigten, könnten wir alle anderen Probleme in 2 - 3 Jahren lösen.

Dazu kommt die Hilfe für Vietnam, Laos, Kampuchea, Angola, *Kuba*, Afghanistan, Äthiopien u. a. Die VR Polen hat kürzlich 4 Milliarden Dollar erhalten, um kreditfähig zu bleiben.

Trotz dieser Schwierigkeiten können wir optimistisch an die Lage herangehen. Die politische Lage im Lande ist insgesamt gesehen gesund. Die Werktätigen kämpfen um die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages.

Unsere Hauptanstrengungen sind darauf gerichtet, die Einflüsse der ideologischen Diversion aus dem Ausland zurückzudrängen. Der Westen unternimmt größte Anstrengungen, um den ideologischen, den psychologischen Krieg gegen uns zu schüren. Sie wollen Zweifel, Unglaube und Angst in den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft entwickeln. Wir haben grundsätzlich keine Probleme. Unsere Bevölkerung ist gestärkt. Es gibt einige Hysterie, aber wir bereiten das Volk darauf vor, auf eventuelle Provokationen eingestellt zu sein.

Wir sind für den Frieden und werden weiter dafür kämpfen. Aber man weiß nicht, wie die REAGAN-Administration handeln wird. Genosse BRESHNEW hat gefordert, daß wir die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen müssen.

Es gilt, eine umfangreiche prophylaktische Arbeit zu entwickeln. Gegen Personen, die gegen unsere Ordnung verstoßen, sind die Gesetze konsequent anzuwenden. Früher haben wir mit solchen Leuten sprechen, diskutieren können, aber unter den angespannten Bedingungen heute müssen wir sie festnehmen und sie bestrafen, damit sich um diese Leute keine feindlichen Gruppierungen bilden können.

Auswirkungen der polnischen Ereignisse gibt es im Großen und Ganzen im Lande nicht. Im allgemeinen gibt es eine negative Einstellung zu diesen Ereignissen. Aber in den westlichen Gebieten gibt es bestimmte Einflüsse. Es gab eine kleine Gruppe von Werktätigen, die die Arbeit verweigerten. Es konnte mit parteilichen Mitteln geklärt werden. Aber es kann auch noch zu anderen Erscheinungen kommen. Darauf müssen wir eingestellt sein.

Nach unserer Auffassung haben wir die Lage zuverlässig unter Kontrolle und können der Partei und der politischen Arbeit die erforderliche Unterstützung geben.

Wir kämpfen für eine gesunde und saubere Atmosphäre unter den Menschen.

Zur internationalen Lage:

Ich bin einverstanden mit der Einschätzung des Genossen MIELKE, daß eine wesentliche Verschärfung der militärischen Spannungen eingetreten ist. Die Ursachen wurden in den Dokumenten des XXVI. und des X. Parteitages sowie der Parteitage in den anderen sozialistischen Ländern aufgedeckt.

Es geht nicht um einzelne politische Elemente, sondern um die strategische Zielsetzung des Imperialismus. Der Imperialismus will das internationale Kräfteverhältnis zu seinen Gunsten verändern. Er will seine Niederlage abwenden und uns seine Linie aufzwingen. Auch in den jungen Nationalstaaten.

Der Kampf wird sehr lang und anstrengend sein.
Darauf sind wir eingestellt.

Wir müssen den Völkern erklären, warum die Imperialisten zuerst für die Entspannung waren und jetzt dagegen sind. Dies hängt doch nicht mit den verschiedenen US-Präsidenten zusammen. Dies hängt doch mit den objektiven Entwicklungsprozessen in der Welt zusammen. Das Kräfteverhältnis wandelt sich und die Imperialisten begreifen dies. Als die USA auf die Entspannungspolitik eingingen, mußten sie erkennen, daß die Kräfte des Sozialismus real sind. Dazu kam die Niederlage in Vietnam. Sie dachten, ihre Ziele durch die Entspannungspolitik durchsetzen zu können. Sie wollten viele Freiheiten für die Diplomaten, die Journalisten haben. Alles dies wurde ihnen nicht zugestanden.

Die vulgären Reden von REAGAN zeigen das wahre Gesicht des militärisch-industriellen Komplexes. Sie haben lange schon eine solche Figur gesucht. Jetzt haben sie in Gestalt von REAGAN diese Figur endlich gefunden.

Die Imperialisten haben begriffen, daß die Lage sich zu ihren Ungunsten entwickelt, z. B. Angola, Äthiopien, Afghanistan, Zentralamerika. Sie haben verstanden, daß die Beibehaltung der Politik der Entspannung uns größeren Nutzen und ihnen größeren Schaden bringt. Deshalb haben sie bei verschiedenen Anlässen versucht, die Entspannungspolitik abubrechen (Verstärkung des Antisowjetismus, Wahlkampagne von REAGAN usw.).

Die Imperialisten haben Angst um ihre Zukunft, vor der Bewegung der Massen und versuchen, ein System zu entwickeln, um auf jedem Punkt der Erde handeln zu können. Dazu gehören u. a. auch die beweglichen Eingreiftruppen der USA.

Die Sowjetunion setzt den Kampf um die Entspannung fort, weil die Völker daran interessiert sind. Auch das amerikanische Volk ist daran interessiert. Wir haben keinerlei Illusionen. Wenn REAGAN 40 Milliarden Dollar Sozialausgaben zugunsten der militärischen Ausgaben kürzt, wird er dafür keinen Beifall erhalten. In den USA werden sich deshalb die Proteste gegen diese Politik vergrößern.

REAGAN will das Wettrüsten als ein Instrument nutzen, um eine Reihe außen- und innenpolitischer Probleme zu lösen. Mit dem Wettrüsten wollen sie nicht nur die Überlegenheit über uns erreichen, sondern auch eine Reihe ökonomischer Probleme im Innern lösen. Wir müssen zugeben, daß sie einiges erreichen konnten. Natürlich nur in der ersten Zeit. Später werden sie Schwierigkeiten haben.

Insgesamt sind für die USA 1 1/2 Trillionen Dollar erforderlich, um die verschiedensten Waffensysteme zu entwickeln und auszubauen, wie

- MX-System
- Pershing-Raketen
- Trident-U-Boote
- B1-Flugzeuge in neuen Versionen
- Funk-Laser-Waffen
- Space-Shuttle-Raumfähren
- Stationierung von Mittelstreckenraketen in Westeuropa

Wir sehen dies. Wir können nicht daran vorbeisehen.

Wir haben die entsprechenden Raketen, um den Sozialismus zu schützen. Wir wollen dies nicht. Aber wenn die Amerikaner keine entsprechenden Vereinbarungen treffen wollen, müssen wir Maßnahmen ergreifen, um keine Veränderung des strategischen Gleichgewichts zuzulassen. Aber die USA erkennen dies nicht an. Sie wollen uns nicht nur in der Anzahl der Raketen überholen, sondern uns auch in der Qualität schnell überholen.

Vielleicht ist es meine subjektive Meinung:

Die USA bereiten den Krieg vor, aber sie sind nicht bereit den Krieg zu beginnen. Sie bauen die Betriebe und Paläste nicht, um sie zu zerstören. Sie wollen die militärische Überlegenheit, um uns "Schach" bieten und uns für "matt" erklären zu können, ohne den Krieg zu beginnen. Vielleicht täusche ich mich.

Sie wollen dies, aber wir werden dies nicht zulassen.

Das Hauptmittel des gegenwärtigen Kampfes ist die politisch-ideologische Diversion. Wir haben beide absolut Recht gehabt. Aber die Formen der politisch-ideologischen Diversion verändern sich. Die polnischen Ereignisse zeigen dies. Es zeigt die Wirkung der US-Spezialdienste im weitesten Sinne. Sie wollen unter den sozialistischen Ländern differenzieren und den Nationalismus schüren. Sie gehen von einzelnen Personen, wie z. B. SACHAROW ab. Sie versuchen in die Arbeiterklasse einzudringen. Sie versuchen, Erregung zu erzeugen und nutzen dabei die Schwächen, daß unsere Ökonomen nicht flexibel genug sind, wo man vergessen hat, mit den Menschen zu arbeiten.

Auch bei uns gibt es dies. Z. B. wurde in einem Betrieb wegen der Einführung neuer Normen gestreikt. Die Prüfung ergab, daß niemand mit den Menschen gesprochen hatte.

Dies haben wir jetzt vor den tschekistischen Organen gestellt, in den Betrieben verstärkt prophylaktisch zu arbeiten.

Oder z. B. eine Gasexplosion in einem Schacht. Dies entwickelt sich langsam, aber keiner meldet etwas, keiner ergreift rechtzeitig Maßnahmen. Die Amerikaner spekulieren auf diese Mängel, diese Unzulänglichkeiten und Unbeweglichkeit und versuchen, dies für ihre Ziele zu nutzen.

Warum entstand denn "Solidarnosc" in Polen?

Weil unsere Gewerkschaften nicht richtig arbeiten, weil sie nicht richtig die Interessen der Arbeiter vertreten. Wir brauchen solche Gewerkschaften, die wirklich die Interessen der Arbeiter vertreten. Lenin hat über die Gewerkschaften als die Schulen des Sozialismus/Kommunismus gesprochen. Aber sie müssen die Interessen der Arbeiterklasse richtig vertreten.

Die meisten Probleme mit unserer Intelligenz wurden gelöst. Es bleibt nur SACHAROW in Gorki sowie SCHARANSKI im Gefängnis. Er bleibt im Gefängnis.

Wir haben den Westen mit all diesen Dissidenten geblufft, angefangen mit SOLSHENIZYN, mit unserem gemeinsamen "Freund" BÖLL, der Asyl für SOLSHENIZYN angeboten hatte. Jetzt sitzt er in den USA, kein sympathischer Mensch für sie und für uns kein Problem mehr.

Die ca. 120 aktiven Dissidenten sind im Laufe der Zeit im Westen angekommen und für uns kein Problem mehr. Sie haben es als ihren Sieg ausgegeben, aber wir haben hier keine Probleme mehr.

Es gibt noch das Problem der Emigration mit einem Teil der deutschen Bevölkerung. Sie wollen nicht in die DDR, sondern nach dem Westen, in die BRD. Es handelt sich um arbeitsfähige Menschen. Deshalb lassen wir sie nicht nach der BRD ausreisen. Die jüdische Bevölkerung ist zuerst nach Israel ausgereist und von dort weiter nach den USA und anderen Ländern. Jetzt sagen wir: Schluß. Arbeit hier! Es gab Demonstrationen von größeren Gruppen mit der Forderung nach Ausreisemöglichkeiten. Jetzt gibt es nur noch Einzelfälle. Wir haben sie nicht festgenommen, sondern aus Moskau umgesiedelt in andere Gebiete der Sowjetunion.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet der karibische Raum mit möglichen Provokationen gegen Kuba. Dies hängt indirekt mit der Lage in Polen zusammen. Die USA verbergen dies nicht.

In Afghanistan gibt es keine größeren Kämpfe mehr. Die größten Gruppen sind zerschlagen. Es gibt noch Banden in Stärke von 40 bis 50 Personen. Die wichtigste Aufgabe ist, die afghanische Armee neu aufzubauen. In den letzten Jahren hatte sie 4 Oberkommandierende. Die Soldaten haben die Orientierung verloren. Ebenso gibt es die zwei Gruppierungen innerhalb der Partei, die unterschiedlichen Einfluß im Offizierskorps haben. Insgesamt gibt es Fortschritte.

Es ist richtig, daß viele, auch viele Kommunisten, insbesondere in den kapitalistischen Staaten nicht begreifen, worum es eigentlich geht. Auch bei uns gibt es solche.

Wir haben 2.400 km Grenze mit Afghanistan. Wenn AMIN noch dort sitzen würde und mit Unterstützung der USA den Islam entwickeln würde, wäre dies für uns eine ganz gefährliche Beule. In den mittelasiatischen Sowjetrepubliken ist es bis heute noch nicht wie in Europa. Dort gibt es noch große religiöse Einflüsse. Die illegal arbeitenden Mullahs sind sehr aktiv. Bis 1936 haben wir dort noch mit den Basmatschen gekämpft. Viele sind nach Afghanistan gegangen. Außerdem hätten wir die USA mit ihrer funkelektronischen Aufklärung direkt an unserer Grenze.

Die Religion ist bei uns überhaupt ein buntes Bild. Im zentralen Teil der RSFSR ist dies kein Problem. Probleme gibt es z. B. in der Westukraine und in den Baltischen Sowjetrepubliken. Der Papst will einen Koordinator einsetzen. Wir sind dagegen. Außerdem sind die Polen sehr frech.

Wir haben die Absicht, in Abhängigkeit von der konkreten Lage in kurze 2 der schlimmsten Aktivisten der Kirche festzunehmen. Natürlich müssen wir dabei solche Probleme berücksichtigen, wie die Rolle der Kirche in Westeuropa bei der Antikriegsbewegung (z. B. Demonstration in Hamburg). Wir dürfen kein Risiko eingehen und müssen den richtigen Zeitpunkt abpassen.

Zu China ist nicht viel zu sagen. Auf dem letzten Plenum gab es eine bestimmte Umgruppierung der Kräfte. In der Armee zeigt sich ein gewisser Unmut gegenüber XIANG, der jetzt die Militärkommission übernommen hat. Die USA wollen die "chinesische Karte" spielen. Uns ist nicht gleich, wie die Chinesen den Krieg vorbereiten.

Zu Westeuropa.

In der Sitzung der NATO wurden unsere wichtigsten Initiativen zur Entspannung und Abrüstung abgelehnt. Auf der Maitagung wurde der Beschluß zur Raketenstationierung in Westeuropa bestätigt.

Die Verhärtung der Beziehungen zeigt sich auch in Madrid. Wir wollen Abrüstung und Begrenzung der strategischen Waffen und für sie ist das wichtigste, daß sie mit uns nicht sprechen werden, wenn wir nicht versprechen, daß wir uns ihnen gegenüber an allen Punkten der Welt angemessen verhalten. D. h. gleichzeitig, daß wir den nationalen Befreiungsbewegungen keine Unterstützung mehr geben sollen.

Oder unser Vorschlag, die vertrauensbildenden Maßnahmen nach dem Osten bis zum Ural und nach dem Westen bis zur Atlantikküste auszudehnen. Bis zum Ural haben sie verstanden, aber in Richtung Westen wollen sie keine Zugeständnisse machen.

Korb III wird von ihnen großgeschrieben. Unsere Genossen schätzen ein, daß eine Möglichkeit besteht, einen Beschluß über die Abrüstungskonferenz zu fassen. In dieser Richtung werden wir arbeiten.

Mit unserem Vorschlag, die vertrauensbildenden Maßnahmen bis zum Ural auszudehnen, haben wir gegenüber den neutralen Ländern einen starken Hebel in der Hand. Die USA wollen dies nicht. Aber die westeuropäischen neutralen Länder sind dafür. Die Amerikaner sagen offen, daß sie an der Abrüstungskonferenz nicht interessiert sind, aber unter Berücksichtigung der Meinung der westeuropäischen Länder sind sie dafür auf der Grundlage des französischen Vorschlages.

Wir wollten in Madrid mehr. Aber es wäre schon eine große Sache, wenn wir die Konferenz erreichen könnten. Wichtig ist, daß sich die USA mit ihren europäischen Partnern streiten. Jetzt werden die Dokumente vorbereitet. Die USA sind nicht sehr gesprächig. Sie stellen immer überhöhte Forderungen, um das Treffen scheitern zu lassen. Es kann auch sein, daß es dazu kommt. Unsere Delegation hat die Direktive, unabhängig davon zu arbeiten.

Ich möchte betonen, daß es bei den "vertrauensbildenden Maßnahmen" nur um Fragen der Kontrolle der militärischen Bewegungen geht. Es gibt keine Zugeständnisse in den Fragen der Menschenrechte. Unsere Delegation hat in dieser Hinsicht konkrete Weisungen.

Zu Polen:

Eine endgültige Einschätzung der Entwicklung in Polen muß durch unsere Parteiführung erfolgen. Persönlich sehe ich es so: Die Ursachen liegen in der historischen Entwicklung.

Polen hatte nie eine echte Kommunistische Partei. Mehrere Male mußte sie aufgelöst werden, weil sie durch Agenturen und Provokateure durchsetzt war. In den Krieg trat Polen ohne eine KP ein. Es gab nur einzelne Zellen. Erst wirkte GOMULKA. Dann kam BIERUT und vereinigte die Partei mit der Sozialdemokratie und der "Armija Krajowa". Diese Partei war nicht bereit, die Diktatur des Proletariats zu errichten. BIERUT hat dies versucht. GOMULKA erklärte, das was BIERUT gemacht hat, war falsch und löste die Basis des Sozialismus auf dem Lande, die Kollektivwirtschaften auf. Damit entwickelte sich wieder die kleine Warenproduktion. Sie mußten sich dann selbst betrügen und größere Wirtschaften mit 25 bis 30 ha schaffen. Diese kamen natürlich nicht ohne Hilfskräfte aus. Damit entwickelten sich die Kulaken, die heute die "Land-Solidarnosc" bilden.

Zur Arbeiterklasse.

Im Gegensatz zu Deutschland mit seinen industriellen Ballungsgebieten, der Großindustrie und der entsprechenden Ideologie und Psychologie der Arbeiterklasse herrschte in Polen die Kleinindustrie vor mit den sogenannten Halbproletariern. Zu 1/3 arbeiteten sie in der Industrie, zu 2/3 waren sie in der Landwirtschaft beschäftigt. Als die Großindustrie entwickelt wurde, z. B. die Werftindustrie in Gdansk und Szczecin, wurden diese Halbproletarier anscheinend Arbeiter. Aber sie blieben zu 2/3 Bauern. Deshalb waren gerade in diesen beiden Städten 1968, 1970, 1975 und 1980 die größten Spannungen. Deshalb mußte der ideologische Einfluß auf diese Arbeiter verstärkt geführt werden.

Die polnischen Genossen haben vergessen, diese Lehre Lenins zu beherzigen, d. h. daß man ständig mit der Arbeiterklasse ideologisch arbeiten muß. Deshalb gibt es jetzt keine progressive Arbeiterklasse. Im Gegenteil. Die Arbeiterklasse wurde ideologisch beeinflusst von der Kirche, von KOR, von MOCZULSKI u. a. Die Ereignisse haben sich im Verlaufe einiger Jahre entwickelt. Wir haben dies als KfS gesehen und darauf aufmerksam gemacht. Unser Botschafter schätzte die KfS-Informationen als die "schwärzesten" ein. Genosse L. I. BRESHNEW hat mit GIEREK mehrere Gespräche geführt, u. a. im Zusammenhang mit dem Papstbesuch, mit der Entwicklung der katholischen Kirche, mit den Krediten. Wir haben ihnen direkt gesagt: Mit solch einer Politik geht ihr unter.

GIEREK hat dies stets abgelehnt. Als sich die Ereignisse entwickelten, war er zum Urlaub auf der Krim. Er hielt es nicht für erforderlich nach Warschau zurückzukehren. Er unterschätzte die Entwicklung. Er fuhr erst nach einer direkten Aufforderung aus Warschau zurück.

Sie haben die grundlegenden Entwicklungsgesetze des Sozialismus mißachtet. Sie verletzen die Normen der Partei für die Arbeit mit den Massen. Deshalb auch heute so eine Reaktion. Wir haben ihnen dies oft und offen gesagt. Im Februar/März haben wir uns in Brest mit KANIA und JARUZELSKI getroffen und ihre These von der "Erneuerung" kritisiert. Der Aufbau des Sozialismus kann nur auf dem Leninschen Weg erfolgreich sein. Aber sie haben ihre eigenen Ziele.

Jetzt am Vorabend des Parteitages entwickelt sich offen die Konterrevolution im Lande. Genosse L. I. BRESHNEW hat sie mehrmals darauf hingewiesen.

Aber für sie existiert keine Konterrevolution. Es gibt nur einige feindliche, antisozialistische Elemente. Nicht einmal haben sie das Wort "Konterrevolution" erwähnt. Trotzdem wirkt die Konterrevolution (KURON, MICHNIK, MOCZULSKI u. a.).

Die revisionistischen Elemente sind sehr aktiv; nicht nur in der Arbeiterklasse und unter der Intelligenz, sondern direkt in der Partei (KLASA, WERBLAN, BRATKOWSKI). Keiner sagt: "Weg mit dem Sozialismus!" Die sozialistische Hülle soll bleiben. Auch im Warschauer Pakt will man noch bleiben. Aber im Inneren "wollen wir machen, was wir wollen!"

Sie haben keine Angst vor dem Einmarsch der Truppen. Jetzt glauben sie, daß wir darauf nicht eingehen. Ich möchte jetzt nicht auf diese Frage eingehen.

Sie haben Angst vor wirtschaftlichen Sanktionen. Polen lebt durch unser Erdöl, Erdgas, Elektrizität, Erze, Holz u. a. Wir haben ihnen offen gesagt: "Wenn Ihr die Grenzen überschreitet, werdet Ihr nichts mehr erhalten. Auch keine Kredite." KANIA versteht dies. Auch JARUZELSKI.

Am besten hat dies WYSZINSKI verstanden. Er vertrat den Standpunkt: "Ihr könnt alles machen, aber beachtet den Osten! Der Westen hilft Euch nicht. Er kann Geld geben, aber die Rohstoffe erhaltet Ihr von der SU!"

Diesen Hebel werden wir entsprechend der Lage ausnutzen.

Die Konterrevolution und die revisionistischen Organisationen handeln. Auf diesem Hintergrund ist es tatsächlich so, daß die Partei auseinandergefallen ist. Trotz 3 Millionen Parteimitglieder sehen sie sich nicht in der Lage, 300.000 Mitglieder zum Kampf gegen den Revisionismus zu mobilisieren.

Es gibt eine schwierige wirtschaftliche Lage. Der Westen gibt Kredite, um KANIA und JARUZELSKI zu halten. Aber die Lage ist kompliziert. Das Lebensmittelkartensystem löst die Probleme nicht.

Es gibt, ohne dies zu überschätzen, erste Anzeichen dafür, daß die Leute zu begreifen beginnen, daß "SOLIDARNOSC" zwar die Löhne und Gehälter verdoppelt hat, sie aber dafür nichts kaufen können. Dabei wollen sie mehr verdienen, aber weniger arbeiten. So hat es die Gewerkschaft versprochen. Aber die Gewerkschaften können dies nicht gewährleisten.

KANIA war nicht unsere Kandidatur. Wir hatten Zweifel. Wir waren für JARUZELSKI. Er war mit den Genossen BRESHNEW und USTINOW gut bekannt. Wir meinten ihn zu kennen. Aber es zeigte sich, daß er nicht besser ist. KANIA kannten wir nicht.

Da JARUZELSKI ablehnte, blieben nur 2 Kandidaten:

KANIA
OLSZOWSKI

Wir waren der Meinung, daß OLSZOWSKI der schlechtere Kandidat ist.

Bei OLSZOWSKI sehen wir Schritt für Schritt, daß er eine nicht ganz prosovjetiche Einstellung hat. Er spielt den Nationalisten in die Hände. Erst spielte er mit MOCZAR, dann mit KANIA. Erst ging er mit GRABSKI zusammen. Aber als GRABSKI auf dem Plenum mit dem Vorschlag gegen KANIA auftrat, war er im Politbüro der erste, der gegen GRABSKI mit wüsten Beschimpfungen auftrat und warf ihm vor, daß er den sowjetischen Einmarsch wolle. Er kann nicht die erste Figur sein. Seine Einstellung zum Westen ist nicht klar. Wir sprechen trotzdem weiter mit ihm.

Auf dem gestrigen 12. Plenum hat BARCIKOWSKI die Vorschläge für die Durchführung des Parteitages unterbreitet, die sicher auch bestätigt werden. Auf dem Parteitag soll als erstes die Wahl des 1. Sekretärs erfolgen. Wir haben KANIA offen ins Gesicht gesagt, daß dies falsch ist. KANIA will damit jedoch alles an sich reißen.

Nach BARCIKOWSKI hat OLSZOWSKI, der alle grundlegenden Dokumente vorbereitete, gesprochen. KANIA erklärte zu OLSZOWSKI, daß man mit ihm arbeiten könne. Er habe in der letzten Zeit viel gelernt.

Nach OLSZOWSKI erfolgten die Berichte der Revisions- und der Kontrollkommission. Dann erfolgte der Bericht GRABSKIs zu der Tätigkeit der von ihm geleiteten Kommission. Er hat sehr scharf gesprochen und vorgeschlagen, diese Materialien der PKK zu übergeben und für die Betreffenden die Frage des Parteiausschlusses zu stellen. Das Plenum hat dies gebilligt.

KANIA geht nicht ohne Sorgen zum Parteitag.
In verschiedenen Wojewodschaften gibt es verschiedene Kandidaten für die Funktion des 1. Sekretärs (FISHBACH, JARUZELSKI, OLSZOWSKI, RAKOWSKI u. a.).

RAKOWSKI ist jetzt sehr aktiv. Es besteht der Eindruck, daß er KANIA und JARUZELSKI beeinflußt. Uns gegenüber zeigt sich KANIA, als wolle er sich diesem Einfluß entziehen. RAKOWSKI will in das Politbüro. GROMYKO ist kategorisch dagegen aufgetreten, weil RAKOWSKI mit den rechten Elementen in Verbindung steht. KANIA sagt, er würde nicht für die Aufnahme sein, aber "wenn der Vorschlag aus dem Saal käme?"

Für das Auftreten unserer Delegation gibt es eine bestätigte Direktive. Als Leiter wurde Genosse GRISCHIN benannt. Er hat den Auftrag, sich nicht offen in die polnischen Parteiangelegenheiten einzumischen, aber von marxistisch-leninistischen Positionen darzulegen, wie unsere Partei und andere Bruderparteien den Sozialismus aufbauen und die gesunden Kräfte unter den polnischen Kommunisten zu unterstützen.

Im Gespräch mit GROMYKO hat KANIA gesagt, daß er im Prinzip das Politbüro in der jetzigen Zusammensetzung halten möchte. Auf den Hinweis GROMYKOs, daß es einige gäbe, die nicht gut wären, erklärte KANIA, daß er trotzdem diesen Standpunkt beibehalte. GROMYKO verwies darauf, daß er die gesunden Kräfte unterstützen müßte. KANIAS Meinung dazu war: OLSZOWSKI, ZABINSKI, KOCIOLEK = ja. Aber GRABSKI kann ich nicht unterstützen, werde aber auch nicht dagegen auftreten und ihn kritisieren. Die Lage GRABSKIs ist deshalb nicht einfach.

Der Parteitag wird stattfinden. Verhindern können wir ihn nicht. Selbst die gesunden Kräfte erklären, daß dies Selbstmord wäre.

Es gibt 2 Varianten:

- der Parteitag verläuft mehr oder weniger glatt
- es gibt einen Krach.

ZABINSKI und GRABSKI wollen auf dem Parteitag nicht gegen KANIA auftreten, sondern prinzipiell die Frage des Kampfes gegen die rechten Elemente in der Partei stellen.

Diese Linie unterstützen wir auch.

Der Parteitag ist nicht der Abschluß des Kampfes. KANIA und JARUZELSKI werden sicher wieder gewählt. Meiner persönlichen Meinung nach wird sich auch nach dem Parteitag nicht sofort etwas ändern. Es vollziehen sich jedoch einige objektive Entwicklungsprozesse. Es müssen die an die Spitze kommen, die diese Prozesse richtig sehen und ausnutzen.

Zu KANIA hatten wir die Meinung, daß er willenlos und schwach ist. Er scheint jedoch nicht ganz so schwach. Er hat es "hinter den Ohren".

Es erhebt sich die Frage, inwieweit KANIA, JARUZELSKI und OLSZOWSKI nicht selbst hinter dieser Politik der "Erneuerung" stehen. Sie konnten uns niemals die Frage beantworten, was sie eigentlich unter der "Erneuerung" verstehen. Es gibt einige polnische Genossen, die keine Konterrevolution wollen, aber sie wollen den "polnischen Sozialismus", reformieren nach dem jugoslawischen Modell oder ähnlich

Ich habe immer mehr Zweifel an dieser Richtung. Der Parteitag ist kein Abschluß. Wir werden um Polen kämpfen. Polen muß Mitglied des Warschauer Paktes bleiben. Die möglichen Wege habe ich aufgezeigt, die wir gehen können. Es ist klar, daß wir bei der Festlegung wirtschaftlicher Maßnahmen die Frage der Verbindungswege in die DDR beachten müssen. Dafür werden wir sorgen.

Ein Koordinierungstreffen der Sicherheitsorgane zur Problematik Polen halte ich zur Zeit nicht für erforderlich. Genosse OBZINA hatte einen solchen Vorschlag unterbreitet. Die Abstimmung sollte bilateral erfolgen.

Ein Treffen der führenden Genossen auf politischer Ebene wird als notwendig erachtet. Nur der Zeitpunkt ist noch nicht klar.

Mit der Zusammenarbeit unserer Organe, der Aufklärung und der Abwehr, sind wir sehr zufrieden. Sie ist sehr vielschichtig und entspricht den Interessen unserer beiden Länder und der der anderen sozialistischen Länder. Ihr habt größere Möglichkeiten als die anderen Länder. Wir schätzen Deinen Beitrag sehr hoch ein. Vor der Aufklärung stehen sehr große Aufgaben. Wir müssen unter allen Umständen die Pläne der Imperialisten aufklären. Es muß besser koordiniert werden.

Genosse MIELKE:

Deshalb muß das Treffen der Aufklärungsorgane in Moskau durchgeführt werden. Dies ist für alle ideologisch und psychologisch wichtig zu wissen, wo das Zentrum ist.

Genosse ANDROPOW:

Einverstanden!

Herzlichen Dank für die umfassende Unterstützung für unsere Vertretung in Berlin. Ebenso besonderen Dank für die übergebenen Informationen, besonders zur westdeutschen Panzerproduktion, Abwehrtechnik und das NATO-Merkblatt. Wir übergeben auch Informationen. Genosse KRJUTSCHKOW kann noch mehr übergeben.

Genosse MIELKE: Die Qualität ist entscheidend!

Genosse ANDROPOW:

Schätzen Ihre Informationen sehr hoch ein. Einverstanden, daß konkrete Einschätzungen erforderlich sind. Genosse KRJUTSCHKOW muß dies durchführen.

Genosse MIELKE:

Herzlichen Dank. Bin sehr zufrieden. Es war eine Aussprache, wie sie geführt werden muß, um die verschiedenen Meinungen und Standpunkte auszutauschen und abzustimmen; nicht, weil sie gegensätzlich sind. Völlig einverstanden, daß die Aufklärung verstärkt werden muß. Es geht um die Grundfrage: Frieden oder Krieg! Es ist erforderlich, die aktiven Maßnahmen zu verstärken, um die Friedensbewegung zu unterstützen. Deshalb muß auch die Konferenz in Moskau sein, damit alle Minister wissen, wo die Koordinierung erfolgt.

Ich möchte die Gelegenheit ausnutzen, um meine Hochachtung gegenüber unseren sowjetischen Genossen für ihren Einsatz in Afghanistan zum Ausdruck zu bringen. Viele haben für diese große Sache ihr Leben lassen müssen. Ich bin direkt dazu beauftragt worden. Unsere Herzen schlagen für Euch, für die Sowjetarmee, die wieder ihr Leben einsetzen, für eine große Sache, die selbst von Kommunisten nicht verstanden wird. Wir sind bereit, alles zur Unterstützung zu tun.

Es ist erforderlich, die Arbeit in Richtung des funkelektronischen Kampfes zu verstärken. Ebenso brauchen wir die Einschätzung zum NATO-Merkblatt für die Vorbereitung der NATO für den Krieg ohne Agentur.

Für unsere Arbeit wäre es sehr nützlich eine Kopie der Anweisung des Vorsitzenden des KfS für die Arbeit gegenüber China zu erhalten - auch auszugsweise. Dies könnte neue Ideen zum Handeln bringen.

Dank für die hohe Einschätzung unserer Informationen. Bemühen uns, weiter erfolgreich zu arbeiten.

Besonders wichtig ist die Frage, daß es dem Feind nicht gelingt, einen Einbruch in die Arbeiterklasse zu erzielen. Dies ist außerordentlich aktuell.

Sehr oft kommt es vor, daß nicht prophylaktisch gearbeitet wird und nicht geändert wird, was geändert werden kann. Die Arbeiter schreiben Resolutionen. Sie haben Recht. Und dann wird doch geändert. Dies ist für uns eine Bestätigung. Wir müssen in den Betrieben außerordentlich obacht geben, wie die Pläne erfüllt werden, wie die Gewerkschaften arbeiten, wie das Verhältnis der Arbeiter zu den Direktoren ist.

In Polen ist die Hauptfrage, daß die Arbeiterklasse gegen die Partei aufgetreten ist. So sprechen die Parteien in England und in Italien. Deshalb ist es nicht nur eine Angelegenheit für die polnische Partei; sondern es ist ein direkter Schlag gegen die sozialistische Staatengemeinschaft und gegen die Menschen, die wir überzeugen müssen. Deshalb entsteht uns durch die polnischen Genossen ein außerordentlicher Schaden.

Ich wollte dies nur unterstreichen. Wenn es dem Feind nicht gelingt, einen Einbruch in die Arbeiterklasse zu erzielen, dann kann uns nichts passieren.

Die Arbeiterklasse in der DDR arbeitet sehr gut. Es wurde ein Planvorsprung von 1,8 bis 2 Tage erreicht. Das Lebensniveau konnte erhöht werden. Trotzdem gibt es viele Probleme, die zu lösen sind.

Wir stellen bei uns fest, daß die Kirche sich zu regen beginnt. Die evangelische Kirche arbeitet aktiv im Zusammenhang mit den polnischen Ereignissen. 2 ganz Reaktionäre versuchen, Kontakt zu Havemann aufzunehmen.

Sie versuchen einen Kirchenkult aufzubauen und recht viele Jugendliche heranzuziehen. Sie versuchen in die Arbeiterklasse einzudringen. Sie wollen bestimmte Zentren schaffen. Es gibt noch keine Organisation; aber sie versuchen ständig solche Zentren zu schaffen.

Wenn wir uns gegenseitig Dank für die ausgetauschten Informationen sagen, dann soll uns dies veranlassen, noch besser zusammenzuarbeiten und noch mehr auszutauschen, um die Feinde noch besser zu bekämpfen, um für unsere Ökonomie noch mehr Neuigkeiten zu erkennen und zu beschaffen (WTA).

Wir arbeiten sehr gut mit der Vertretung des KfS, der Militärabwehr und der Militäraufklärung zusammen (SAITZEW).

Wir müssen aufpassen, daß die politisch-ideologische Diversion keinen Einbruch in die Armee erzielt. (Wir hatten dabei einen sehr ernstesten Vorfall). Ich sage dies nur, weil die politisch-ideologische Diversion auch in die bewaffneten Organe hineingetragen werden soll. Die politisch-ideologische Diversion ist letztendlich die Ursache für jede Form der Feindschaft. Dies bestätigt immer wieder die Untersuchung solcher Vorfälle. Besondere Bedeutung hat dies auch für die ideologische Beeinflussung der Mitarbeiter der Sicherheitsorgane, insbesondere der jungen Mitarbeiter der Aufklärung, die der "glitzernden Fassade" des Kapitalismus ausgesetzt sind. Deshalb habe ich mit großer Aufmerksamkeit die Ausführungen des Genossen L. I. BRESHNEW auf der zentralen Aktivtagung des KfS verfolgt.

Während der Plenartagung zeichnete Genosse MIELKE Genossen ANDROPOW auf Bitte des Genossen DICKEL mit dem Titel "Verdienter Volkspolizist der DDR" und Genosse ANDROPOW Genossen MIELKE mit der "Medaille der Waffenbrüderschaft der UdSSR" aus.

